

Die Ignoranten : "Die Reisefreiheit gilt auch für Tiere"

Autor(en): **Zemp, Claudio / Balmer, Irene**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Die Reisefreiheit gilt auch für Tiere»

CLAUDIO ZEMP

Severina Hildebrand (28) setzt sich mit Leib und Seele für die Rechte der Tiere ein. Auch ihre Ferien opfert die Logistikangestellte ihrem grossen Ziel: Freiheit für alle Lebewesen.

Sie könnte, ja sie müsste Eintritt verlangen in dieser Wohnung, die ein wucherndes Wunder ist. Nur wenige Geladene erleben das private Universum von Severina Hildebrand hautnah. Die Haut des Besuchers ist direkt betroffen: Insekten landen darauf und manche Irritationen sind undefinierbaren tierischen oder pflanzlichen Ursprungs. Severinas Heim ist ein Urwald. In den 3 ½-Zimmern einer Genossenschaftswohnung im Basler Speckgürtel hat sie einen Zoo eingerichtet. «Eigentlich wären Haustiere verboten», kichert sie. Der Dschungel von Hauspflanzen lässt nur schmale Trampelpfade offen, links und rechts stecken offene Terrarien und Aquarien im Gestrüpp. Statt eines Schirmständers beim Eingang hängen drei Macheten am Haken, sehr praktisch. Severina leiht dem Gast eine.

Abenteuerliches Engagement

Mit zackigen Hieben schreitet die Gastgeberin voran und bahnt einen Weg ins Wohnzimmer: «Die Pflanzen sind nur die Nebensache, das wuchert halt. Die Umgebung muss für meine Familie stimmen.» Durchs Dickicht blicke ich in die Küche – eine Felsengrotte. Dann lichtet sich das Gestrüpp. Eine Ahnung von Weite kommt auf: «Das ist meine Tundra. Hier sollen sich die Lemminge wie zu Hause fühlen.» Unsichtbare Papageien stimmen in Sabrinas schrilles Lachen ein. Ich setze mich auf das giftgrüne Sofa, ein



edles Leder. Oh, mein Gott, das bewegt sich ja! Wie versteinert sitze ich auf dem lebendigen Schuppenpanzer. Severina setzt sich zu mir und sagt sanft: «Keine Angst, ich habe ihm die Giftzähne gezogen – Tierschutzvorschrift. Sonst kannst du so eine Grossechse gar nicht importieren.» Tja, die Gesetze machen es Severina nicht einfach. Aber wo es geht, respektiert sie wenigstens die lokalen Zollbestimmungen. Nur im Zweifelsfall gewichtet sie das Wohl der Getiere stärker: «Vor der Personenfreizügigkeit geht die Tierfreizügigkeit.» Eine Spur Ärger huscht über ihr Gesicht. Es könne doch nicht sein, dass Flüchtlinge unkontrolliert um die halbe Welt reisen, Schiffsreisen und Tunnelspaziergänge inklusive. Und wenn man einer einzigen Kröte eine Flugreise ermöglichen möchte, dann sei das verboten. Severina schüttelt still den Kopf. Seit Jahren opfert sie jeden Ferientag für eine Safari. Ihr Ziel: So viele Tiere wie möglich zu retten. Klimazone um Klimazone hat sie schon abgeklappert. Sie jagt und kauft an Getier, was sie kriegt und über die Grenze bringt. Hauptsache lebendig.

Das Gesetz der Wildnis

Woher kommt diese Sammelwut? Schon als Kind habe sie immer «im Reich der Wilden Tiere» geschaut, sagt Severina: «Ich würde jederzeit für ein Tier mein eigenes Leben hergeben.» Aber ist das überhaupt artgerecht, diese ganze Tierwelt auf 90 Quadratmetern, vollklimatisiert? Und fressen sich die Arten nicht alle gegenseitig auf? Ein äusserst heikler Punkt: «Doch, leider. Es bricht mir immer das Herz, wenn ich nach Hause komme und Familienmitglieder tot vorfinde.» Aber Severina Hildebrand sieht es trotz allem positiv: Jeder Verlust schafft wieder ein bisschen Platz, um jemand neu aufzunehmen. Ja, so ist es halt, das Leben in der Wildnis. Der ewige Kreislauf: Fressen und gefressen werden. Was sie an Kadavern findet, kommt in die Friteuse in der Felsengrotte. Wieder ein Punkt für die sparsame Frohnatur. Was sie am Budget für den eigenen Menüplan spart, kommt ihren geliebten Tierchen zu. Nun habe ich Hunger und bitte sie höflich, mich umgehend zum Ausgang zu begleiten.

Faktenblatt der Ignoranz

Name: Severina Hildebrand
ignoriert Tierschutzvorschriften, Hausordnungen und Zollbestimmungen.

Zitat: «Ein Tier ist doch keine Sache.»

Verbreitung: Voll klimatisierte Zonen, 4133 Pratteln Basel-Landschaft

natürliche Feinde: Zollbeamte, Wildhüter, Spinnen-Phobiker

I-Faktor: 77

AA-Quotient: 43,9%

Lebenserwartung in der Zivilisation:
17 Jahre (Bissrisiken nicht versicherbar)